Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Amtliche Berichte über die Verhandlungen der Badischen Ständeversammlung. [1. Kammer]. 1909-1918

1917

2 (26.4.1917)

Visual Library

Amtliche Berichte

über die

Verhandlungen der Badischen Ständeversammlung.

№ 2. Karlsruhe, den 26. April 1917.

Erste Kammer.

1. öffentliche Sitzung

am Dienstag, den 24. April 1917.

Unter dem Vorsitz des Durchlauchtigsten Präsidenten
Seiner Großherzoglichen Hoheit des
Prinzen Maximilian von Baden.

Tagesordnung:

1. Bekanntgabe der Einläufe;
2. Wahl der Sekretäre;
3. Wahl der ständigen Kommissionen.

Am Regierungstisch: Staatsminister und Minister des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen Dr. Freiherr **von Dusch**, Minister des Innern Dr. Freiherr **von und zu Bodman**, Finanzminister Dr. **Rheinboldt** und Minister des Kultus und Unterrichts Dr. **Hübsch**.

Der **Durchlauchtigste Präsident** eröffnet die Sitzung um ¾10 Uhr, beruft zunächst die jüngsten Abgeordneten Grafen von Kageneck und Freiherrn von Göler zu provisorischen Sekretären und hält sodann folgende Ansprache:

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren! Durch das Vertrauen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs und Seiner Regierung zum Präsidenten dieses Hohen Hauses berufen, begrüße ich Sie herzlichst bei Ihrem Erscheinen zum Landtage, dem dritten seit Kriegsbeginn.

Wir stehen in diesen Tagen auf einem Höhepunkt kritischen Geschehens. An der Westfront tobt die furchtbarste Schlacht, die die Welt je gesehen hat. Mit beispiellosem Opfermut widerstehen unsere tapferen Truppen, mitten unter ihnen brave badische Regimenter, dem erbitterten Ansturm eines mächtigen Feindes und dem Höllenfeuer seiner Artillerie. Wir gedenken dieser Helden mit tiefer Ergriffenheit und dankbarer Verehrung, denn ihrem todesmutigen Ausharren verdanken wir es, daß unser Vaterland vor feindlichem Einfall und vor Verwüstung bewahrt worden ist.

In der Heimat ringt ein ganzes Volk gegen die zahlreichen Schwierigkeiten des täglichen Lebens mit einzigartiger Geduld und zähem Ausharren. In schwerer Arbeit sorgt es für die Erhaltung der Wehrkraft der Armee und für die Bestellung der Felder. Durch dieses stille Heldentum tragen alle, Mann und Frau und Kind, mit zur Verteidigung deutschen Bodens bei, und der Wert ihrer Taten ist deshalb kein geringerer, weil er sich im Verborgenen auswirkt.

Auf dem Meere tragen unsere Unterseeboote das Hungergespenst, mit dem unsere Feinde uns niederzuringen gedachten, nun ihrerseits an die feindlichen Küsten.

Als letzter Gegner ist Amerika gegen uns aufgetreten. Aus Gründen der Menschlichkeit und zur Verbreitung wahrer Freiheit, so sagen seine Führer; aus Gründen allzu menschlicher Gewinnsucht wird der Wahrheit wohl näher kommen.

Unseres Kaisers Friedensangebot haben die Feinde mit Hohn und Spott abgewiesen und mit einem Programm der Vernichtung Deutschlands und seiner Verbündeten beantwortet.

Wir wissen nun klar und unzweideutig, um was wir kämpfen. So sehr wir auch den Frieden wünschen, wir eines der friedliebendsten Völker der Welt, so sehen wir es doch deutlich, wir müssen durchhalten, denn uns drohte der Untergang.

England, die treibende Macht dieses Vernichtungswillens, weiß, daß ein starkes Deutschland mit seiner überlegenen Bildung, Kultur und Organisationsfähigkeit auf die Dauer seine Macht und weltbeherrschende Stellung in den Schatten stellen würde, drum setzt es sein Alles gegen uns ein und hetzt eine Welt von Feinden gegen uns auf.

Diesem Vernichtungswillen setzen wir unseren nationalen Lebenswillen entgegen und sagen: dennoch.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Zu Geächteten unter den Völkern der Erde durch eine zielbewußte Flut der Verleumdung und Lüge gestempelt, wie sie schlimmer und gewissenloser noch nie von der Bosheit und Unwissenheit gegen ein Volk heraufbeschworen wurde, dürfen wir getrost auf die tiefinnerlichen Anlagen deutschen Geistes, Wesens und Gemüts hinweisen, die unseren Stämmen im Rahmen der Völker ihren einzigartigen Wert verleihen.

Voll Zuversicht können wir auch hier sprechen: „durch", und darauf bauen, daß, wenn wir uns selbst treu bleiben und den Glauben an uns und unsere Bestimmung hoch und fest halten, wir uns nicht verlieren können und nicht verloren gehen werden.

Als ich das letztemal die Ehre hatte, von dieser Stelle aus zu Ihnen zu sprechen, schloß ich meine Ausführungen mit einem Hinweis auf unseren Glauben an Deutschlands Zukunft und sagte, daß dieser Glaube den Glauben an das deutsche Volk in seiner Gesamtheit in sich schließe.

Was ich damals unter dem erschütternden Eindruck der ersten Kriegsmonate und dem einzigartigen Erlebnis der Einigkeit eines ganzen Volkes in allen seinen Gliedern gesagt habe, halte ich auch heute in vollem Umfang aufrecht. Unerläßliche Vorbedingung aber ist es, daß wir alle festhalten an dieser Erfahrung der Einigkeit, die damals wie eine beglückende Offenbarung über uns kam. Unerläßlich ist es, daß wir festhalten an der Erkenntnis, die uns damals wurde, daß jeder in seinem Mitbürger ohne Unterschied des Standes, der Partei und Konfession einen Teil des Ganzen, dem er angehört und dem er dienen will, wiederfindet, und daß er in tiefstem Herzen die Verantwortung fühlt, die er mit in die Wiege bekommen hat, einem Volk anzugehören, das seine beispiellose moralische und physische Kraft und den eingeborenen Adel seiner Art im Feuer der Heimsuchung dieses Krieges in so ergreifender Weise bewiesen hat.

Wer das tiefe Glück erlebt hat, unseren badischen Soldaten, jung und alt, draußen in die Augen zu sehen, weiß, woran er ist. Durch diese Augen, die durch das Schauen der Todesgefahr tiefer geworden sind, sieht er in die Tiefe der Seele seines Volkes hinein, und da findet er nichts Fremdes.

Diese uns gewordenen Erkenntnisse dürfen nie mehr verloren gehen, sondern müssen Gemeingut aller Deutschen werden, denn aus ihnen allein kann und muß eine Neuordnung in unseren Beziehungen zu einander platzgreifen, die der Entwicklung aller Kräfte in ihrer wunderbaren Mannigfaltigkeit und Verschiedenheit dient, eine innere Erneuerung, die uns nottut, die jeden Einzelnen und damit die Gesamtheit aller Volksglieder erfaßt. Nicht ein trennendes Gegeneinander, das unsere Schwäche bedeutet, können wir brauchen, sondern ein einigendes Füreinander, das uns Sieg und Zukunft verbürgt. Haben wir dieses, dann werden keine wertvollen Kräfte brach am Wege liegen bleiben, sondern alle der Gesamtheit zu Nutzen gereichen, und die besten und wertvollsten Begabungen werden sich zu charakterstarken Persönlichkeiten heranbilden können, aus denen uns Führer erstehen, wie sie uns nottun. Denn neben der Erkenntnis der Begabung und Tüchtigkeit des ganzen deutschen Volkes hat uns der Krieg die weitere gebracht, die der Notwendigkeit starker und genialer Führung. Unsere Soldaten wissen davon zu erzählen und werden diese Erfahrung nicht vergessen.

In der hochragenden Gestalt des Feldmarschalls von Hindenburg, dieses Mannes von kerndeutscher Art und edelstem Wesen, hat uns die Vorsehung einen Führer geschenkt, wie ihn die Zeit verlangt, durch die wir hindurchgehen müssen. An ihm und an seiner Wirkung auf die Armee und auf das ganze Volk können wir die ausschlaggebende Bedeutung der Führung im großen Stil kennen lernen. Hier haben wir Geschlossenheit und Kraft, Voraussicht und Zielsicherheit, Glaube und Zuversicht und fraglose Hingabe an das Ganze; hier herrscht Sachlichkeit und damit die Gewähr des Erfolgs.

Neulich noch klang sein mahnender Ruf durch Deutschland, das Leben des Mannes im Schützengraben durch unsachliches Verhalten in der Heimat nicht zu gefährden.

Auch diese Erfahrungen wollen wir uns tief ins Gedächtnis eingraben. Wir brauchen sie alle beim Weiterbau unseres deutschen Hauses. Denn nicht wie unsere Feinde es gebaut und eingerichtet sehen möchten, nicht wie ein Northcliff oder Wilson oder russische Parteiführer es als heilsam für uns empfehlen, sondern wie es deutscher Art, deutschem Wesen und Geist entspricht, so wollen wir es haben, und so soll es sein. Deutsche Freiheit soll bei uns herrschen, wie unsere großen Männer sie uns gelehrt haben, gepaart mit deutscher Treue, die vor Willkür bewahrt und dem Ganzen dient, wie sie stets des Deutschen Stolz und Ehre gewesen ist.

„Treue um Treue", so hat einst unser Großherzog Friedrich I. gesprochen und in 50jähriger Regierung das Wort wahr gemacht. So wollen auch wir es halten.

Wir wollen sein ein durch die Glut der Not nicht gesprengtes sondern unlöslich zusammengeschweißtes Volk, das sich selbst getreu, treu zu Kaiser und Reich hält, das dem eisernen Gebot der Stunde folgend zäh ausharrt gegen den Ansturm einer Welt, das sein Herz mit heiligem Ernst sich erfüllen läßt, weil es weiß, daß es jetzt um sein Heiligstes geht, das es zu retten berufen ist: sein Sein, sein eigenstes, innerstes Wesen, seine Zukunft. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wird in die Tagesordnung eingetreten.

Zu Ziffer 1 teilt der **Durchlauchtigste Präsident** folgende Einläufe mit:

1. Entschuldigungsschreiben wegen Fernbleibens von der heutigen Sitzung von den Herren: Durchlaucht Fürst zu Leiningen, Durchlaucht Fürst Alois zu Löwenstein-Rosenberg, Durchlaucht Fürst zu Fürstenberg, Freiherr von Stotzingen und Freiherr Böcklin von Böcklinsau wegen dienstlicher Abhaltung, Geh. Kommerzienrat Stromeyer wegen Erkrankung, ferner ein Entschuldigungsschreiben Seiner Exzellenz des Erzbischofes Dr. Thomas Nörber für die Dauer der außerordentlichen Tagung.

2. Zuschriften des Präsidenten des Großh. Staatsministeriums mit der Vorlage:
   a) der Allerhöchsten Entschließung über die Einberufung des außerordentlichen Landtags 1917;
   b) desgleichen über die Ernennung des Präsidenten und der beiden Vizepräsidenten der Ersten Kammer;
   c) desgleichen über die Besorgung der durch mündliche Rücksprache zwischen den Präsidenten beider Kammern und der Regierung zu erledigenden Geschäfte.

3. Zuschrift des Präsidenten des Großh. Staatsministeriums mit der Mitteilung, daß der Sekretär des Ministeriums des Innern, Amtmann Jung, dem Hohen Hause als amtlicher Berichterstatter von Großh. Ministerium des Innern zur Verfügung gestellt sei.

4. Ein zunächst der Zweiten Kammer vorgelegter Gesetzentwurf, die Verlängerung der Landtagsperiode betreffend.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

5. Das zunächst der Ersten Kammer vorgelegte provisorische Gesetz, den Erwerb von Reichskriegsanleihe für Stammgüter betreffend.

Die Einläufe 4 und 5 werden der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen.

6. Die der Zweiten Kammer vorgelegte Nachweisung Großh. Finanzministeriums über die Verwendung a) des in Art. 1 des Gesetzes vom 5. Februar 1915 bewilligten Kredits von 35 Millionen Mark und b) des im Art. 4 des Gesetzes vom 24. Dezember 1915 bewilligten Kredits von 50 Millionen Mark.

Wird der Budgetkommission überwiesen.

7. Das zunächst der Zweiten Kammer vorgelegte provisorische Gesetz, die Besteuerung für allgemeine Bedürfnisse der israelitischen Religionsgemeinschaft des Großherzogtums betreffend.

Wird der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen.

8. Eine Zuschrift des Generalquartiermeisters vom 12. Januar d. J., womit eine als vertraulich zu behandelnde Schrift übersendet wird.

(Liegt in der Bücherei auf.)

9. Eine Zuschrift der Generaldirektion des Großh. Hoftheaters, wonach ihre Kasse angewiesen sei, für die Mitglieder der Ständekammern zu jeder Vorstellung zwölf Plätze in der Parterrefremdenloge bis Mittags 12 Uhr des Vorstellungstages bereitzuhalten. Vorverkaufsgebühr wird nicht erhoben.

10. Eine Eingabe der Buchdruckerei Fidelitas um Wiederübertragung des Drucks der Vorausdrucke und des Beilagenheftes.

11. Eine Eingabe der Hofbuchdruckerei Braun um Wiederübertragung des Drucks des Protokollheftes.

Diese beiden Eingaben werden der Budgetkommission überwiesen.

12. Ein Sonderabdruck aus der Allgemeinen Forst- und Jagdzeitung, mit einer Abhandlung über Vereinfachung und Einsparung in der bad. Forst- und Domänenverwaltung, von Forstrat Könige.

(Liegt auf dem Archivariat auf.)

13. Eine Zuschrift des Großh. Ministeriums des Innern mit dem Geschäftsbericht des Großh. Landesversicherungsamts für 1916.

14. Eine Zuschrift desselben Ministeriums mit der Druckschrift „Badischer Heimatdienst im Weltkrieg" und der Schrift „Die Kriegsernährungswirtschaft 1917" nebst 2 Nachträgen.

15. Vom badischen Landes-Wohnungsverein ein Heft über die Wohnungsfürsorge und Ansiedelungstätigkeit nach dem Kriege mit Abbildungen.

(Liegt im Lesezimmer auf.)

16. Ein Nachtrag zum Staatsvoranschlag für 1916 und 1917 Hauptabteilung 9 „Voranschlag der Eisenbahnschuldentligungskasse".

Wird der Budgetkommission überwiesen.

Zu Ziffer 2 der Tagesordnung **Wahl der Sekretäre,** werden auf Vorschlag des **Durchlauchtigsten Präsidenten** die Herren Geh. Kommerzienrat **Engelhard** und Freiherr **von Göler** gewählt.

Zur **Übergabe eines Gesetzentwurfs** ergreift das Wort:

Minister des Innern Dr. Freiherr **von und zu Bodman:**

Durchlauchtigste, Hochgeehrteste Herren! Im Allerhöchsten Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs habe ich die Ehre, Ihnen den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Brandentschädigung für Gebäude während der Kriegszeit, zur Beratung und Zustimmung vorzulegen.

Wird der Kommission für Justiz und Verwaltung überwiesen.

Sekretär Geh. Kommerzienrat **Engelhard** teilt den Einlauf folgender **Petition mit:**

des Vereins badischer Wagenrevidenten um Verbesserung ihres Einkommens.

Wird der Petitionskommission überwiesen.

Zu Ziffer 3 der Tagesordnung **Wahl der ständigen Kommissionen** werden auf Vorschlag des Wirklichen Geheimerats Dr. **Bürklin** zu Mitgliedern der ständigen Kommissionen ernannt:

1. der Budgetkommission:

die Herren: Wirkl. Geheimer Rat Dr. Bürklin, Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Geheimer Kommerzienrat Dr. Engelhard, Geheimer Rat Dr. Glockner, Freiherr von Göler, Oberbürgermeister Habermehl, Geheimer Kommerzienrat Koelle, Seine Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein-Freudenberg, Freiherr von und zu Mentzingen, Geh. Hofrat Dr. von Oechelhäuser, Dr. Freiherr von la Roche, Wirkl. Geheimer Rat Seubert;

2. der Petitionskommission:

die Herren: Stadtrat Bea, Altbürgermeister Geldreich, Freiherr von Göler, Oberbürgermeister Hermann, Dr. Freiherr von la Roche, Ökonomierat Sänger, Prälat D. Schmitthenner, Geheimer Kommerzienrat Dr. Schott, Wirkl. Geheimer Rat Dr. Thoma, Bürgermeister Vierneisel;

3. der Kommission für Eisenbahnen und Straßen:

die Herren: Graf von Andlaw, Freiherr Böcklin von Böcklinsau, Geh. Kommerzienrat Engelhard, Altbürgermeister Geldreich, Freiherr von Gemmingen, Freiherr von Göler, Kommerzienrat Heidlauff, Graf von Kageneck, Ökonomierat Sänger, Geheimer Kommerzienrat Dr. Schott, Geheimer Kommerzienrat Stromeyer, Bürgermeister Vierneisel.

4. der Kommission für Justiz und Verwaltung:

die Herren: Oberlandesgerichtspräsident Dr. Düringer, Altbürgermeister Geldreich, Geheimer Rat Dr. Glockner, Kommerzienrat Heidlauff, Oberbürgermeister Hermann, Graf von Kageneck, Freiherr von und zu Mentzingen, Universitätsprofessor Dr. Oncken, Wirkl. Geheimer Rat Dr. Reinhard, Wirkl. Geheimer Rat Seubert, Bürgermeister Dr. Weiß.

5. der Bibliothekkommission:

die Herren: Universitätsprofessor Dr. Oncken, Wirkl. Geheimer Rat Dr. Reinhard, Bürgermeister Dr. Weiß.

Der **Durchlauchtigste Präsident** ersucht die Kommissionen, sogleich nach der Sitzung zusammenzutreten.

Schluß der Sitzung gegen ¼11 Uhr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Rednerverzeichnis:

	Spalte
Vor Eintritt in die Tagesordnung:	
Der Durchlauchtigste Präsident	1
1. Bekanntgabe der Einläufe:	
Der Durchlauchtigste Präsident	4
Geh. Kommerzienrat Engelhardt	5
2. Wahl der Sekretäre:	
Der Durchlauchtigste Präsident	5
3. Wahl der ständigen Kommissionen:	
Wirklicher Geheimerat Dr. Bürklin	6
Der Durchlauchtigste Präsident	6
4. Zur Übergabe eines Gesetzentwurfes:	
Minister des Innern Dr. Freiherr von und zu Bodman	6

Verantwortlich für den Bericht über die Verhandlungen der Ersten Kammer: Julius Jung.
Druck und Verlag der G. Braunschen Hofbuchdruckerei. Beide in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg